

U wie Umweltschutz

In Rickenbach packt jeder an

Naturschutzwart Ralf Engel setzt auf Vernetzung und hilft, Flora und Fauna vor Ort zu entdecken und zu erhalten

VON CHARLOTTE FRÖSE

Ralf Engel, ein Idealist, leidenschaftlicher Naturgärtner und Naturschützer, möchte zeigen, dass jeder in seinem lokalen Umfeld etwas für den Natur- und Umweltschutz tun kann. Unter dem Label „Netzwerk Naturschutz Rickenbach – Gemeinsam sind wir stark!“ startete er ein Projekt, um noch mehr Menschen für die Natur direkt vor der eigenen Haustüre zu begeistern und sie miteinander zu vernetzen.

„Mir ist es wichtig zu zeigen, dass die Naturschutzstrategien des Landes auch auf lokaler Ebene umgesetzt werden können“, sagt Ralf Engel, er ist ehrenamtlicher Naturschutzwart und Vorsitzender des Schwarzwaldvereins der Ortsgruppe Vorderer Hotzenwald. „Es gibt noch viel zu tun in und um Rickenbach“, sagt er. Schön wäre es für ihn, wenn noch mehr Personen mitmachen und sich für diese Idee begeistern würden.



„Die großen Naturschutzstrategien des Landes können auch im Kleinen und auf lokaler Ebene umgesetzt werden.“

Ralf Engel, Naturschutzwart

Einen Weg, das Ziel zu erreichen, sieht er in der Vernetzung. Er startete daher einen Aufruf an alle Naturinteressierten der Gemeinde. Weitere Mitstreiter hat er so schon gewonnen. „Wir haben in und um Rickenbach in nahezu allen Sparten wie Vögel, Fledermäuse, Pilze, Amphibien oder Pflanzen Spezialisten, aber das sind alles eher Einzelkämpfer“, erklärt Engel. Es

ist ihm wichtig, diese Menschen miteinander zu vernetzen.

Ein wichtiger Faktor ist auch der Spaß. Es müssten nicht immer die ganz großen Projekte sein, an die man sich heranwagt, sagt Engel. Die Freude an der Natur mit einheimischen Pflanzen kann sogar in einem Blumentopf, auf dem Balkon oder in einer Ecke des Gartens gedeihen. In einem Blog auf der Internetseite des Schwarzwaldvereins berichtet Ralf Engel über sehr viele Themen und Aktionen rund um die Natur und gibt Tipps und Erfahrungsberichte weiter.

Mit interessierten Mitstreitern wurden in Rickenbach schon einige gute und größere Projekte auf den Weg gebracht, zum Beispiel im Herbst eine Frühblüherwiese unter den Linden vor dem Friedhof. Von etlichen Helfern wurden 3500 Blumenzwiebeln von zehn verschiedenen Arten in die Erde gesteckt. Im Frühling sollen sich Weinbergs-Traubenhyazinthe, Elfenkrokusse, Buschwindröschen, Blausterne, Schneestolz, Wild-Narzisse, Schachbrettblumen und hohler Lerschensporn den Betrachtern zeigen. Als letzte Pflanzaktion 2019, wurden mit Blick auf den Klimawandel, drei Vinschgauer Mirabellenbäumchen gesetzt. In Südtirol kommt diese Mirabelle bis auf 1200 Metern Höhe vor. Ralf Engel hofft, dass sich die Bäumchen gut entwickeln und sie das Klima vertragen.

Zugegeben, man muss ab und an schon genau hinschauen, um diese Flecken mit naturnahen Bepflanzungen zu entdecken und sie nicht mit einer wilden „Unkraut-Fläche“ zu verwechseln. Gelungene Beispiele für die im Rahmen der Aktion „Blühendes Rickenbach“ entstandenen und prächtig gedeihenden Beete auf kommunalen



Für eine saubere Kante rund um eine naturnahe Bepflanzung sorgen Georg Keller, Ralf Engel und Jürgen Haxel (im Bild von links) BILDER: PRIVAT/LISANN ENGEL

Flächen gibt es etliche, wie beispielsweise das Beet am Rathaus. Die Flächen sind gekennzeichnet und mit Infotafeln versehen. „Wir müssen lernen aus der Sicht der Pflanzen und Tiere zu denken“, sagt Engel.

Anerkennung von höherer Ebene für das Engagement erlangten die Rickenbacher Naturschützer bereits in Form von vier Preisen bei der Aktion „Deutschland summt“.

Ein weiteres Ziel von Ralf Engel ist es, mit Rickenbach als Modellgemeinde in Sachen biologische Artenvielfalt, beim Wettbewerb „Baden Württemberg blüht“ mitzumachen und mit dem erarbeiteten Konzept zu zeigen, wie man die Naturschutzstrategie Baden-Württembergs für Gemeinden umsetzbar machen kann.



Ralf Engel und Michael Peters bei der Grabenpflege zum Gedeihen des Helmkrauts.

Der Naturgarten

Ein **Naturgarten** ist im Prinzip das ökologische bewusste Gegenteil eines Ziergartens. Er wird nach dem Vorbild der Natur angelegt. Heimische Arten haben Vorrang. Gifteinsatz und Chemie sind verpönt. Er ist pflegeleicht, kostensparend, sich selbst erneuernd und nachhaltig. Diese Gärten bieten einen guten Lebensraum für heimische Tiere. Ein naturnaher Garten kann mit Bio- und Nutzgärten kombiniert werden.

Natur-Erlebnis-Gärten sind im Grunde naturnahe Gärten mit einem besonders hohen Erlebniswert für die Bewohner. (cha)



Unter den Linden vor dem Rickenbacher Friedhof legten Mitstreiterinnen vom Frauentreff Rickenbach bei der Naturschutz-Herbstaktion des Schwarzwaldvereins eine Frühblüherwiese an. BILD: PRIVAT/LISANN ENGEL

V wie Vögel

Naturparadies an der Aare

Am Klingnauer Stausee im Aargau liegt ein Schutzgebiet mit besonders hoher Artenvielfalt

VON SIRA HUWILER-FLAMM

Zwölf Meter hoch ist der Aussichtsturm, von dem aus man mit Kamera oder Feldstecher ausgestattet den Blick über den Klingnauer Stausee im Schweizer Kanton Aargau schweifen lassen kann. Nebelschwaden liegen jetzt im Winter wie magisch über dem seichten Wasser. Graureiher, Silberreiher und sogar ein kleinerer Seidenreiher halten mit ihren zierlichen Schnäbeln nach Fischen Ausschau. Im trockenen Schilf raschelt es, dann macht es platsch und eine Ente gesellt sich zu den anderen Wasservögeln.

Das Naturzentrum

➤ **Die Einrichtung:** Eine Ausstellung und ein Erlebnispfad zeigen die unterschiedlichen Lebensräume und die Geschichte des Stausees, zudem bietet das Zentrum Workshops und Exkursionen für kleine und große Entdecker. Das Naturzentrum wird von BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Auenschutzpark Aargau betrieben.

➤ **Öffnungszeiten und Eintritt:** Samstags 10 bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 9 bis 16 Uhr; Gruppen und Schulklassen auf Anfrage; Erwachsene 7 Franken, ermäßigt 5 Franken, Familien 15 Franken; Stauseestrasse 101, Kleindöttingen.

➤ **Im Netz:** naturzentrum-klingnauerstausee.ch (sih)

„Jetzt im Winter haben wir jede Menge Gäste, die aus kälteren Brutgebieten an den Klingnauer Stausee kommen, um hier zu überwintern“, sagt Biologin Petra Zajec. Sie leitet das im Mai 2019 eröffnete Naturzentrum, das direkt neben dem Aussichtsturm an der westlichen Seeseite bei Kleindöttingen liegt. „300 der 400 in der Schweiz bekannten Vogelarten wurden hier schon gesichtet“, sagt die Biologin, „dazu gibt es mehrere Biberfamilien, seltene Amphibien, Reptilien und über 40 Libellen-Arten, was den Stausee zum Libellen-Hotspot des Aargaus macht.“

Eine Biberburg entsteht

Flaches Wasser mit viel Schilf und Sandbänken auf der Westseite, fließen des tieferen Wasser an der Ostseite und jede Menge Auenwälder und Seumpflanzungen drum herum machen die Vielfalt dieses Naturraumes aus. „Den gilt es zu schützen“, sagt Zajec und zeigt bei unserer kleinen Exkursion auf einen Haufen angenagter Äste am Uferand: „Das wird eine Biberburg“, erklärt sie, „der Eingang liegt immer unter Wasser, die Wohnhöhlen vor dem kühlen Nass geschützt an der Wasseroberfläche.“

Bereits in den 1940er Jahren haben Ornithologen und Naturliebhaber den Stausee als Juwel an der Aare entdeckt. 1988 hat der Kanton Aargau Schutz- und Nutzungsbestimmungen für den Klingnauer Stausee und seine Umgebung erlassen. Heute gilt die Gegend als Natur- und Vogelschutzgebiet von internationaler Bedeutung.

„300 der 400 in der Schweiz bekannten Vogelarten wurden hier schon gesichtet, dazu gibt es mehrere Biberfamilien, seltene Amphibien, Reptilien und über 40 Libellen-Arten, was den Stausee zum Libellen-Hotspot des Aargaus macht.“

Petra Zajec, Biologin

„Mit dem Naturzentrum wollen wir durch Exkursionen, Workshops und eine Dauerausstellung die über 100 000 Besucher, die jedes Jahr zum Spazieren, Skaten und Radfahren an den Stausee kommen sensibilisieren und informieren“, sagt Zajec. Wichtig sei es, die Wildtiere nicht zu füttern, Hunde an der Leine zu lassen und die Wege besonders in Brutzeiten nicht zu verlassen. „Wer genau hinschaut, weiß was es zu schützen gilt und entdeckt blaue Eisvögel, elegante Spießenten oder sogar Seltenes wie Blaukehlchen oder knallgelbe Pirole, die im Frühling aus dem südlichen Afrika kommen, um bei uns zu brüten“, lächelt Zajec.

Welche Raritäten es aktuell zu sehen gibt, darüber tauschen sich Ornithologen und Hobby-Vogelkundler im Internet (www.ornitho.ch) aus und melden Sightings. „Wenn eine spektakuläre Sichtung dort die Runde macht, strömen schon auch mal Dutzende Vogelkundler gleichzeitig an den See“, lacht Zajec, „ein Terekwasserläufer und die schweizweite Erstsichtung eines Kleinen Gelbschenkels waren die Highlights 2019.“



Begegnung: Schwäne am Ufer des Klingnauer Stausees. BILD: SÜDKURIER-ARCHIV



Über 30 Vogelarten beobachteten die Teilnehmer einer Exkursion des Naturschutzbunds Waldshut am Klingnauer Stausee in der Schweiz beobachten. BILD: HELMUT GLASER



Biologin Petra Zajec leitet das BirdLife-Naturzentrum am Klingnauer Stausee und bringt Besuchern auf Exkursionen die Vielfalt der Natur näher. BILD: SIRA HUWILER-FLAMM